

Ingrid Röbbelen

Ideen und Materialien
für Lehrerinnen und Lehrer
in Zusammenarbeit mit Katrin Hecht
Klasse 8-13

Harald Tondern: Der Einsatz

Stell dir vor, es ist Krieg, und du musst hin



Bertelsmann
Verlag
(Omnibus
20140)
München 1996
219 Seiten;
€ 5,95
ISBN:
3-570-20140-6

Dr. Ingrid Röbbelen



leitet am Hamburger Institut für Lehrerfortbildung den Fachbereich Deutsch für die Sekundarstufen. Sie veranstaltet Seminare und Workshops für Lehrerinnen und Lehrer in vielen Bundesländern, aber auch an Goethe Instituten und Deutschen Schulen im Ausland, z. B. in Indien, Italien, Frankreich, Österreich, Kroatien, in der Türkei und in Südafrika. Sie berät und be-

gleitet europaweit Ministerien, aber auch einzelne Schulen von der Grundschule bis zum Gymnasium. Vorträge über Lese- und Schreibförderung, auch für Hochbegabte, und Nutzung von Kreativität. Zusammen mit Harald Tondern veranstaltet sie Workshops in der Eifel-Abtei Himmerod: SCHREIBEN IM KLOSTER.

Infos: ingrid.roebbelen@t-online.de

www.HaraldTondern.de

© Ingrid Röbbelen, Hamburg 2004.

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

1. Wie Sie diese Anregungen nutzen können
2. Lektüre des Romans als Einstieg
3. Lesetagebuch, die Lektüre begleitend
4. Ideen für Unterrichtsin szenierungen
5. Inhaltliche Schwerpunkte:
 - Der XIV. Dalai Lama
 - Der tibetische Buddhismus
 - Meditations-Übungen
 - Tibet
 - Kriege
 - UN-Einsätze
 - Sozialjahr für Mädchen
 - Kriegsdienstverweigerung
 - Medien-Berichterstattung
 - China-Tibet: ein konkreter Konflikt
 - Widerstand
6. 21 Schülerkarten mit Einzelaufgaben für Freiarbeit
7. Zusatz-Material:
 - 5 Fragen an das Bundesverteidigungsministerium

Ein (fiktiver) Blauhelm-Einsatz der Bundeswehr in Tibet

Der 19jährige Hamburger Max Mengle tritt seinen Wehrdienst bei der Bundeswehr ohne große Begeisterung an. Er hat sich gerade frisch verliebt, in Lisa. Aber dann kommt es zu einem (fiktiven) Volksaufstand in Tibet, das seit über 50 Jahren von China besetzt ist. Max meldet sich freiwillig zu einer UN-Mission. Er ist fasziniert von diesem geheimnisvollen Land im Himalaya. Er war schon im Tibetischen Zentrum in Hamburg und hat an Meditationen teilgenommen. Er träumt von buddhistischen Klöstern, weißen Gebetsfahnen, von Mani-Steinen und kostbaren Büchern aus Stoffbahnen.

Lisa findet es „total bescheuert“, daß Max sich in den Krieg schicken läßt. Seine Eltern haben Angst um ihren einzigen Sohn, aber sie mischen sich nicht ein. Max ist froh, daß er für den Einsatz in Tibet ausgewählt wird.

Aber die Lage dort erweist sich als gespannt. Max, der gleich bei der Ankunft höhenkrank wird, kommt aus dem Camp im Gebirge nicht heraus. Er verbringt seine Zeit mit Wachdiensten. Die einzige Unterbrechung ist die Arbeit im „Food-Shop“, in dem die Soldaten Lebensmittel an die hungrigen Tibeter ausgeben.

Weitere Informationen
und Materialien unter

www.ingridroebbelen.de

Weitere Lehrerhefte finden
Sie als pdf-Dateien unter

www.haraldtondern.de

Eines Tages werden tibetische Frauen und Kinder von Bewaffneten überfallen. Als Max zusammen mit anderen Soldaten versucht, den Überfallenen zu helfen, kommt es zu einer Schießerei, bei der Soldaten getötet werden. Max gerät zusammen mit seinem Leutnant in Gefangenschaft.

Zu Hause in Deutschland bleiben seine Eltern und Lisa lange in Ungewißheit darüber, ob Max überhaupt noch lebt. Es beginnt eine Zeit verzweifelter Auseinandersetzungen. Hätten die Eltern nicht eingreifen müssen? Hätten sie nicht versuchen müssen, Max von seinem Entschluß, in den Krieg zu ziehen, abzuhalten? Hätte Lisa nicht noch hartnäckiger um ihn kämpfen müssen? Offiziere der Bundeswehr kümmern sich um die Familie, aber Max' Mutter erkennt, daß letztlich jeder seine eigenen Interessen verfolgt. Und was ist ihr Interesse? Sie will ihren Sohn zurückhaben. Irma fliegt auf eigene Faust nach Tibet. Mit Hilfe eines Reporters gelingt es ihr, soviel Medien-Aufmerksamkeit zu erregen, daß es den Entführern nützlich erscheint, Max frei zu lassen. Der „Einsatz“ von Harald Tondern ist ein Buch für Jungen und Mädchen ab 14, die heute vor ganz neuen Fragen stehen, wenn sie sich zwischen Wehr- und Zivildienst entscheiden müssen. Denn die Möglichkeit, daß sie bei UNEinsätzen in Krisengebieten eingesetzt werden, wird von Jahr zu Jahr größer. Auch Mädchen sollten wissen, worum es geht, wenn ihr Freund zum Wehrdienst eingezogen wird. In Europa ist dieses Thema seit den Kämpfen im ehemaligen Jugoslawien schon seit einigen Jahren brennend aktuell.

„Der Einsatz“ wird auch von vielen Müttern, auch von Vätern gelesen, die sich mit diesen, für ihre Generation neuen Problemen auseinandersetzen wollen und die eine geeignete Lektüre für ihre Söhne und Töchter suchen.

1. Wie Sie diese didaktischen Anregungen nutzen können

Das Buch eignet sich für die Arbeit in den Jahrgängen 8 bis 13. Die Aufgaben enthalten unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, sind zum großen Teil aber auch für alle diese Jahrgänge nutzbar. Die Aufgabenstellungen können sich gleichen, die Ergebnisse werden unterschiedlich umfangreich, differenziert, abstrakt, phantasievoll, anschaulich sein.

Fächerübergreifende Arbeit bietet sich an, z.B. mit den Fächern **Geographie, Religion, Ethik, Politik** oder **Geschichte**.

1.1. Schüler-Karten, Lesetagebuch

Wir kennzeichnen Aufgaben als „Schüler-Karten“, die Sie für eine „Schüler-Kartei“ nutzen können. Es hat sich bewährt, die Aufgabenstellungen auf Din-A-5-Karteikarten zu kleben, diese dann in eine Klarsichthülle zu legen und in einem Ordner den Schülerinnen und Schülern für die Arbeit zur Verfügung zu stellen. Es ist sinnvoll, zu jeder Schüler-Karte drei Kopien dazuzulegen, die dann auch entnommen werden können.

Eine andere Form des Zugänglichmachens der Arbeitsaufträge ist es, die Aufgaben auf große Pappen zu kleben, diese dann im Arbeitsraum auszuhängen. Die Schülerinnen und Schüler haben damit einen Überblick über alle Aufgaben. Sie schreiben sich die Aufgabe, die sie bearbeiten wollen, selbst ab.

Wichtig ist, daß Sie als Lehrerin oder Lehrer unter den Angeboten der Schüler-Karten unbedingt *wählen*. Suchen Sie bitte die Aufgaben heraus, die für Ihre Arbeit, für Ihre Gruppe und für Sie selbst reizvoll, sinnvoll oder notwendig sind. Denkbar ist auch, daß Sie bestimmten Schülerinnen und Schülern oder einer Schüler-Gruppe bestimmte Schüler-Karten geben, mit denen sie arbeiten sollen.

Die Schüler-Karten eignen sich für geöffnete Formen des Unterrichts, für Lesetagebücher, für Freiarbeitsphasen, für fächerübergreifende Ansätze.

Die Schüler-Karten liegen auch nach der gemeinsamen Arbeit mit dem Buch im Klassenraum bereit. So können Schülerinnen und Schüler rückgreifend arbeiten, wenn sie Spaß daran haben.

Vielleicht möchten Sie nur eine einzige Schüler-Karte für Ihren Unterricht nutzen. Auch das können wir uns gut vorstellen.

1.2. Lehrer-Karten

Einzelne Vorschläge sind nicht für die selbständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler geeignet. Sie bedürfen der Anleitung oder der Inszenierung des Lehrers oder der Lehrerin. Im folgenden nennen wir diese Passagen Lehrer-Karten.

Es bietet sich an, Kontakt mit dem „Tibetischen Zentrum“ in Hamburg aufzunehmen. Man kann den Tempel besuchen, aber auch Mönche und Nonnen bitten, in die eigene Schule zu kommen. (Tibetisches Zentrum, Hermann-Balk-Straße 106, 22147 Hamburg, Tel.: 644 35 85.)

Man kann auch die abendlichen Meditationen besuchen. Anschließend finden Informationsgespräche statt. Auskünfte über den Wochentag und die Zeit dieser Meditationen sind beim „Tibetischen Zentrum“ erhältlich.

Das Pädagogisch Theologische Institut in Hamburg bietet Materialien zum „Interkulturellen Dialog“ an. Das „Tibetische Zentrum“ war an dieser Arbeit beteiligt.

2. Lektüre des Romans als Einstieg

Vor der Textarbeit liest jede Schülerin und jeder Schüler den Roman selbständig. Es gibt auch Lesezeiten in der Schule.

3. Lesetagebuch - die Lektüre begleitend

Es haben sich unterschiedliche Formen des „Lesetagebuches“ etabliert. Die freieste sieht so aus, daß die Lesenden ihre private Lektüre mit Notizen begleiten, deren Inhalt und Form sie frei wählen. Auflage ist lediglich, daß zu jedem Kapitel ein Eintrag erfolgt.

Wir schlagen hier eine Form vor, bei der die Lesenden nach jedem Kapitel Fragen beantworten oder Arbeitsaufträge ausführen, die eng am Text orientiert sind. Dabei kann man erbitten, daß zu jedem Kapitel je eine der Aufgaben schriftlich „gelöst“ wird. Man kann auch bestimmte Aufgaben als verpflichtend kennzeichnen.

Die Arbeitsvorschläge sollten erst nach der jeweiligen Lektüre eines gesamten Kapitels genutzt werden. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält eine Kopie der Aufgaben für die 12 Kapitel des Romans.

Sinnvoll ist es, für das „Lesetagebuch“ ein separates Heft zu verwenden. Ob man es lediglich kommentiert oder aber benotet, hängt von der Verabredung mit der Gruppe ab. Vorstellbar ist auch, daß die Schülerinnen und Schüler ihre „Lesetagebücher“ untereinander austauschen und kommen-

tieren. In der Regel aber liest der Unterrichtende wohl alle „Lesetagebücher“.

Man kann die Aufgaben auch als Tips für Unterrichtsgespräche oder schriftliche Arbeiten im Rahmen eines Unterrichts, der stärker gelenkt ist, nutzen.

3.1. Aufgaben für ein Lesetagebuch:

Kapitel 1 (S. 9 - 20)

- Was ist Karma?
- Wer ist der Dalai Lama?
- Was ist Zivildienst?
- Was ist eine „kostbare Menschengenurt“?
- Was ist eine „Autobiographie“?
- Warum beachtet Max seine Eltern beim Abschied auf dem Flughafen nicht?

Kapitel 2 (S. 21 - 33)

- Was gefällt dir am Tibetischen Buddhismus?
- Welche Fragen möchtest du dem Mönch Olaf stellen?

Kapitel 3 (S. 34 - 50)

- Warum ist der XIV. Dalai Lama ein „verrückter Typ“?
- Warum sind „Neid und Mißgunst“ die Ursache „schlechter Taten“ und warum „Unwissenheit“?
- Warum paßt Max, als er Soldat ist, nicht mehr ins Tibetische Zentrum in Hamburg?
- Warum gibt es einen Blauhelm-Einsatz in Tibet?
- Warum rückt Lisa, als sie in der U-Bahn miteinander ins Gespräch kommen, von Max weg, als sie hört, daß er bei der Bundeswehr ist?

Kapitel 4 (S. 51 - 68)

- Wann und warum erwacht bei Max das Interesse an Tibet?
- Da gibt es den Präventionslehrer Steiner. Was möchtest du ihn fragen? Fingiere ein Interview mit ihm. Spielt es der Gruppe vor.
- Schreibe etwas über die tibetischen Glücksschleifen auf!

Kapitel 5 (S. 69 - 76)

- Max schreibt Tagebuch. Fingiere drei Eintragungen, die er über seine Erfahrungen als UN-Soldat am Food-Shop macht.
- Eine tibetische Frau erzählt zu Hause vom Food-Shop. Schreibe ihre Erzählung auf!

Kapitel 6 (S. 77 - 93)

- Der XIV. Dalai Lama erzählt aus seinem Leben. Er begründet dabei auch seine Bitte um Gewaltlosigkeit.
- Nimm die Haltung des Oberleutnants ein. Begründe, warum die „deutschen Unprofor-Einheiten“ nicht „in den Krieg“ ziehen.
- Nimm dann eine Gegenposition ein! Begründe, warum der UN-Einsatz ein Kriegseinsatz ist.
- Ein Chinese erklärt, welche Stellung Tibet innerhalb Chinas hat.
- Schreibe einen Lexikoneintrag über den General Gesar!
- Ein Tibeter erzählt über sein Land, über Tibet.
- Schreibe auf, was du unter „Heimat“ verstehst.
- Informiere dich über das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989! Lege eine Dokumentation an!

Kapitel 7 (S. 94 - 106)

- Max schreibt Lisa einen Brief, in dem er von Jetsun und ihrer rosa Puppe erzählt.

- Als der Überfall auf die Tibeter vor dem Food-Shop geschieht, wird Max von einer Flut von Gedanken erfüllt. Schreibe diesen „stream of consciousness“ auf!

- Schreibe deine Gedanken zum Kapitel 7 auf!

Kapitel 8 (S. 107 - 123)

- Eine Freundin ruft Irma an. Schreibe das Telefonat auf!
- Jochen träumt heftig. Schreibe seinen Traum auf!
- Lisa schreibt vor dem Einschlafen Tagesnotizen auf!

Kapitel 9 (S. 124 - 156)

- Schreibe den ungenauen Satz aus Lisas Aufsatz (S. 129/130) so um, daß er eindeutig formuliert ist.
- Drei Menschen legen eine Rose auf das Borchert-Denkmal. Schreibe auf, was sie dabei denken oder sagen.
- Interpretiere das Borchert-Gedicht „Sag NEIN!“! Nimm dabei die Perspektive eines Mitschülers oder einer Mitschülerin von Lisa ein.
- Schreibe Saschas Artikel über „Wehrdienstverweigerer“!
- Murat schreibt über diesen Tag einen Brief an seinen großen Bruder Abdullah, der als Arzt in Istanbul lebt. Er schreibt einen zweiten Brief an seine Freundin Patricia, die in Berlin lebt.
- Schreibe auf, warum Murat die Tibeter mit den Indianern vergleicht. Formuliere deine eigene Meinung zu diesem Vergleich.
- Lisa schreibt ihrer Freundin Nele, die in Los Angeles lebt, einen Brief.
- Schreibe einen inneren Monolog, der wiedergibt, was in Frau Schönhaupt vorgeht, als sie Lisa ihre Telefonnummer gibt.
- Formuliere Radio-Nachrichten über Tibet!
- Schreibe über eine Redaktionskonferenz zum Thema Tibet. Schreibe zum einen über die Redaktion der BILD-Zeitung, zum anderen über die Redaktion deiner Lokalzeitung.

Kapitel 10 (S. 157 - 174)

- Schildere, wie die Hütte tibetischer Bauern aussieht.
- Nimm zu Steffis Entscheidung, sich von Ralf Petri zu trennen, Stellung!
- Max erinnert sich an seine Gefangenschaft. Er erzählt seiner Enkelin und seinem Enkel davon.

Kapitel 11 (S. 175 - 204)

- Jochen und Irma Mingle schreiben etwas zum Thema „Angst“. Jeder schreibt fünf Sätze. Jeder Satz beginnt mit „Ich habe Angst ...“.
- Vielleicht magst du selbst auch fünf Sätze zum Thema „Angst“ schreiben. Beginne mit „Ich habe Angst ...“ oder „Angst ...“. Schreibe dann fünf Sätze zu dem Thema „Kraft ...“ oder „Hoffnung ...“ oder „Mut ...“ oder zu einem Thema deiner Wahl!
- Erzähle einen der Träume, die Irma quälten.
- Schreibe auf, was du über den Fernseh-Reporter Schilling denkst!
- Schreibe auf, was der Kameramann John während seiner Aufnahmen denkt!
- Warum sagt Irma zu Konrad Schilling „Sie kotzen mich an!“?
- Besorge dir ein Foto vom Kumbum Chörten. Schreibe einen Text dazu. Es kann eine Beschreibung, eine Geschichte, ein Gedicht sein. Du kannst auch Gedanken und Gefühle aufschreiben.

Kapitel 12 (S. 205 - 218)

- Erzähle das Gespräch zwischen Jochen und Irma, nachdem Lisa und Max sie verlassen haben.
- Schreibe die Gefühle und Gedanken von Max auf, die ihn am Familientisch überwältigen.
- Max schreibt Günni einen Brief.

4. Lehrerkarten - Ideen für Unterrichtsinszenierungen

Einzelne Karten kann man auch als **Schülerkarten** nutzen.

4.1. Der Klassenraum wird zum kommentierenden Arbeitsraum. Lehrerkarte

4.2. Fensterscheiben-Gedichte; Lehrerkarte

Alle sammeln „Friedensgedichte“ und wählen die wichtigsten aus. Diese Gedichte schreibt man auf die Fensterscheiben des Klassenraumes.

Damit ist eine Idee nachgeahmt, die der Ausstellung moderner Kunst in Louisiana bei Kopenhagen entlehnt ist.

4.3. Tucholsky-Texte; Lehrerkarte

Alle oder einzelne Gruppen lesen begleitend Texte von Tucholsky, zum Beispiel aus „Zwischen gestern und morgen“ (z.B. „Unser Militär“, S. 170 oder S. 192, rororo 501). Daraus kann man Texte heraussuchen, die zum Thema Krieg, Militär passen. Diese kann man vorlesen, abschreiben und kommentieren, zu Plakaten umgestalten.

5. Inhaltliche Schwerpunkte

5.1. Der XIV. Dalai Lama - Buddhismus (zum Beispiel im Tibetischen Zentrum in Hamburg) - Tibet

5.1.1. Lehrerkarte

Auf folgenden Seiten spielt der XIV. Dalai Lama, der Friedensnobelpreisträger von 1989, z.B. eine Rolle: S. 10, 11, 16, 26, 34, 35, 36, 52, 53, 81, 82, 83, 84, 93; 194 (Potala), 200, 201 (Kumbum Chörten).

5.1.2. Gewaltlosigkeit als ethische Forderung; Lehrerkarte

1959 flüchtete der XIV. Dalai Lama aus seinem besetzten Land. 1959 gab es einen Volksaufstand, der den Dalai Lama dazu bewog, Tibet zu verlassen:

„Bei Nacht und Nebel flüchtete der Dalai Lama aus Tibet, um ein Blutvergießen zu verhindern. Von Indien aus hat er dann seinen Landsleuten jede Gewalt untersagt.“ (S. 83)

Der XIV. Dalai Lama reist herum, um seinen Traum von einem gewaltlosen Zusammensein aller Lebewesen zu verbreiten, um auch die Tragödie, die sein Volk erleidet, im Bewußtsein der Öffentlichkeit wachzuhalten. Bei vielen, auch bei Jugendlichen, ist er beinahe zu einer moralischen Instanz geworden.

Für Referate über den Dalai Lama gibt es vielfältiges Material.

Schülerkarte

Arbeitsaufträge:

- Fertige ein Referat über den XIV. Dalai Lama an! Benutze Biografien und Autobiografien. Zum Beispiel:

* Dalai Lama: Das Buch der Freiheit. Die Autobiographie des Friedensnobelpreisträgers. Übersetzt aus dem Englischen

von Günther Cologna. Erstveröffentlichung 1990. Bergisch Gladbach, Gustav Lübbe: 1990, 1991, 4. Auflage.

* Claude B. Levenson: Dalai Lama. Die autorisierte Biographie des Nobelpreisträgers. Ein menschlicher Weg zum Weltfrieden. Übersetzt aus dem Französischen von Elisabeth Mainberger-Ruh. Erstausgabe 1987. Zürich, Benzinger: 1990; München, Wilhelm Heyne: 1992 (= Heyne Biographien 22)

- Trage zusammen, was der XIV. Dalai Lama zur Gewaltlosigkeit sagt.

- Schreibe ein Gedicht, das 10 Verse hat. Wähle abwechselnd die Versanfänge:

Gewalt ...

Gewaltlosigkeit ...

- Lies folgende Gedanken des XIV. Dalai Lama:

* „Ich glaube, daß die Menschen, wollen sie sich der Herausforderung unserer Zeit stellen, ein stärkeres universelles Verantwortungsgefühl entwickeln müssen. Ein jeder von uns muß lernen, nicht nur für seine oder ihre Interessen, für die eigene Familie oder die eigene Nation zu arbeiten, sondern sich für das Wohl der gesamten Menschheit einzusetzen. Der universellen Verantwortung kommt tatsächlich die Schlüsselrolle für das Überleben der Menschheit zu. Sie bietet die beste Grundlage für den Weltfrieden ...“ (Universelle Verantwortung und unsere globale Umwelt, von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama, in: Geshe Thubten Ngawang: Genügsamkeit und Nichtverletzen. Natur und spirituelle Entwicklung im tibetischen Buddhismus. Mit Beiträgen des Dalai Lama. Herder Verlag, Freiburg i. Breisgau 1995, SPEKTRUM 4356, S. 10/11)

* „In der Bibel gibt es einen wunderbaren Vers ..., aus Schwertern Pflugscharen zu schmieden. Das ist ein schönes Bild: Eine Waffe wird in ein Werkzeug umgewandelt, um den grundlegenden menschlichen Bedürfnissen zu dienen; das ist ein Symbol für eine Haltung der inneren und äußeren Abrüstung. Im Geist dieser uralten Botschaft sollten wir heute die Dringlichkeit einer längst überfälligen Politik betonen: der Entmilitarisierung des gesamten Planeten.“ (Dalai Lama, a.a.O., S. 15)

* „Die Entmilitarisierung wird riesige Ressourcen für den Umweltschutz, die Verringerung der Armut und eine ausgewogene menschliche Entwicklung freisetzen. Ich hoffe, daß die Vereinten Nationen bald dazu beitragen können, daß dies Wirklichkeit wird.“ (Dalai Lama, a.a.O., S. 15)

* Ich habe mir die Zukunft meines eigenen Landes schon immer ... (so) ... vorgestellt (: Tibet wäre) eine neutrale, entmilitarisierte Schutzzone, in der Waffen verboten wären und die Menschen im Einklang mit der Natur lebten. Dies ist kein bloßer Traum, sondern genau die Lebensweise, um die sich die Tibeter über 1000 Jahre lang bemühten, ehe unser Land tragischerweise besetzt wurde.“ (Dalai Lama, a.a.O., S. 15)

* In seiner Nobelpreisrede am 11. Dezember 1989 in der Aula der Universität von Oslo schlug Seine Heiligkeit der Dalai Lama folgendes vor: „Mein Traum ist es, die gesamte tibetische Hochebene in ein freies Gebiet umzuwandeln, in dem Menschen und Natur in Frieden und Harmonie miteinander leben können. Tibet wäre ein Ort, an dem Menschen aus aller Welt nach der wahren Bedeutung des inneren Friedens suchen könnten, fernab von der Hektik und den Spannungen des größten Teils der übrigen Welt. Tibet könnte in der Tat ein kreatives Zentrum für die Förderung und Entwicklung des Friedens werden.“ (Tenzin P. Atisha: Ökologie im alten Tibet. In: Geshe Thubten Ngawang, a.a.O., S. 106)

* „Unterwegs besuchte ich jedoch noch einige der Krankenhäuser in Delhi, in denen Kriegsverwundete untergebracht waren. Die meisten, die ich sah, waren Offiziere. Viele hatten große Schmerzen und litten sehr. Während ich mir zwischen den Bettenreihen einen Weg durch die schluchzenden Angehörigen bahnte, dachte ich, daß das einzig wirkliche Resultat eines Krieges schreckliches menschliches Leid ist. Was man sonst noch durch Krieg erreichen mag, könnte genausogut auf friedlichem Wege erzielt werden.“ (Dalai Lama, Das Buch der Freiheit, a.a.O., S. 226)

- Suche dir einen Gedanken des XIV. Dalai Lama heraus. Schreibe dem Dalai Lama einen Brief dazu!
- Oder nimm den Gedanken des Dalai Lama als Motto für eine Geschichte!

5.1.3. Tibetischer Buddhismus; Lehrerkarte

Im Roman „Der Einsatz“ gibt es Informationen zum Buddhismus, speziell zum Tibetischen Buddhismus, z.B. auf folgenden Seiten: 19/20 (Karma), 19, 21, 22, 23, 24, 25, 30 (Tibetische Tempel in Hamburg); 27, 28, 31, 32, 33 (Oliver Petersen, ein Mönch aus Hamburg); 37 (Traum von Max); 25/26 (Meditation); 27 (ein Geshe); 27/28 (Gebet: Sieben Zweige); 28/29 (Predigt); 52/53, 54, 55, 56 (Freundschaftsschal, Glücksschleifen); 32 (Gebetsglocke); 81, (Reinkarnation); 161 (Gebetsfahnen); 168 (Mantra), 201 (Om mani padme hum: Tibetisches Nationalmantra); 41, 159 (Manisteine); 168 (Hausaltar); 192 (Pilgerreise, Heiliger Berg); 201/202 (Gebetsmühle)

Schülerkarte

- Lege ein Lexikon zum Tibetischen Buddhismus an!

5.1.3.1. Meditation; Lehrerkarte

Die Meditation ist ein zentraler Ritus im Buddhismus. Ziel ist es dabei, zu einer reinen, illusionslosen Erkenntnis der Wirklichkeit, innerer und äußerer Wirklichkeit, zu kommen. Es gibt Meditationen, die man unter der Anleitung eines „Meisters“ lernen kann. Im Tibetischen Buddhismus gibt es geistliche Gelehrte, Geshe, die auch als Meditationslehrer, die Mönche nennen sie auch „ihre Zuflucht“, arbeiten.

Lehrerkarte / Schülerkarte

Meditationen:

Es gibt einfache Meditationen, die man selbst erfahren und üben kann. Man kann sie selbst ausprobieren, aber auch mit anderen zusammen durchführen. Wenn man dabei lachen muß, ist das ganz normal und ist kein „Regelverstoß“. Man lacht oder kichert eben.

* Meditation mit dem Atem

Setze dich gerade hin.

Der Kopf ist etwas geneigt. Die Füße stehen leicht nach außen gegrätscht nebeneinander. Das Rückrat ist gerade. Die Augen bleiben geöffnet und richten sich auf einen Punkt etwa einen Meter vor dem Sitzenden. Man sieht nicht genau hin, sondern blickt eher ungenau. Die Hände ruhen im Schoß. Die linke Hand liegt in der rechten Hand. Die Daumenspitzen berühren sich. Die Daumen bilden gemeinsam eine gerade Linie, eine Art Brücke.

Jetzt beobachte deinen Atem. Du atmest durch die Nase ein und aus. Du beobachtest, wie dein Atem durch die Nase hereinkommt, dann bis in den Bauch hinuntergeht. Deine Bauchdecke hebt sich. Du atmest aus. Deine Bauchdecke

wölbt sich nach innen, der Atem geht durch die Nase hinaus.

Nach einer Zeit beginne deine Atemzüge zu zählen. Du zählst nur beim Ausatmen. Du zählst von eins bis zehn. Dann beginnst du von vorn mit dem Zählen. Wenn deine Gedanken abschweifen, du dich verzählst, registriere es gelassen, beginne von vorn.

Höre auf, wenn du nicht mehr magst.

Wenn du geübt bist, kannst du 15 bis 20 Minuten so meditieren.

Du beruhigst damit deinen Geist, bist einfach da und konzentrierst dich auf das Wichtigste: auf deinen Atem. Mit dem ersten Atemzug beginnt dein Leben. Mit dem letzten Ausatmen hörst du auf zu leben.

Symbolisch ist jedes Ein- und Ausatmen ein Geborenwerden und ein Sterben.

Dieser Gedanke muß dir beim Meditieren nicht bewußt werden. Als symbolische Idee kann dieses Meditieren das Leben und Sterben „schulen“.

* Licht und Dunkelheit

Eine bildliche Meditation ist ebenso reizvoll und sinnvoll. Wieder atmest du. Wenn du eine Weile deinen Atem beobachtet hast, der Atem bis in den Bauch hineinströmt, du eine Vorstellung suchst, kannst du folgendes praktizieren:

Beim Einatmen atmest du Licht ein, das helle, wärmende, glücklich machende, Kraft spendende Licht der Sonne vielleicht. Beim Ausatmen atmest du alles Dunkle, Ängstigende, Lähmende aus.

* Wörter

Du kannst auch Wörter ein- oder nur ausatmen. Zum Beispiel atmest du „Freundlichkeit“ ein und „Kraft“ aus.

Finde ruhig deine eigene Meditation. Es geht nicht darum, etwas richtig oder falsch zu machen.

Es geht eher darum, gelassen dich und deinen Geist zu beobachten und Freundlichkeit und Harmonie zu praktizieren.

* Ich lächle mir zu ...

Ein vietnamesischer Meditationslehrer, Thich Nhat Hanh, schlägt eine heitere Meditation vor:

Beim Einatmen sagt man sich, ohne es zu artikulieren: Ich sehe meine Haare. Beim Ausatmen sagt man: Ich lächle meinen Haaren zu. Das wiederholt man dreimal. Dann kann man sich etwas anderes vornehmen. Zum Beispiel: Ich sehe meine Augen. Ich lächle meinen Augen zu. So kann man seinen Körper von oben bis unten freundlich lächelnd begrüßen.

Wichtig ist auch hier wieder die Konzentration. Man kann das Meditieren auch als eine Übung zur Disziplin bezeichnen, die nichts weiter erfordert als Aufmerksamkeit.

Es ist wohltuend, solche Meditationen immer zur selben Tageszeit durchzuführen. Vielleicht gleich nach dem Aufwachen oder vor dem Schlafengehen.

Aber das wichtigste ist: Meditiere einfach einmal. Laß dich nicht durch Regeln jagen. Mach einfach eine bewußte Erfahrung mit dir, deinem Körper, deinen Gedanken, deinem Atem.

(Nach Thich Nhat Hanh: Und ich blühe wie die Blume ... Geführte Meditationen und Lieder. Braunschweig. Auum: 1995)

5.1.4. Tibet; Lehrerkarte

Max erlebt Tibet. Auf folgenden Seiten findet man z.B. etwas darüber: S. 34, 35, 36 (über Tibet bis zum Jahre 1956), 39, 41, 42, 44, 46 (Tibet-Indien), 46/47 (Tibet-Nepal), 49, 52

(Empfang durch die Bevölkerung), 56, 57 (Höhenkrankheit), 59 (Gyantse), 69 (Menschen vor der Kaserne), 70, 81 (!), 95, 163, 168, 192.

Schülerkarte

- Schreibe auf, warum Max von Tibet fasziniert ist und wie er das reale Tibet erfährt.

- Fingiere ein Telefongespräch zwischen Max und einem Freund, den Tibet nicht interessiert. Schreibe das Gespräch auf.

- Spiele in einem szenischen Dialog Max. Suche dir einen Freund und eine Freundin, die deine Tibet-Begeisterung nicht teilen. Schreibe die Ausgangsverabredungen für den szenischen Dialog, den ihr der Klasse vorführt, auf.

- Schreibe ein Akrostichon zu dem Wort „HIMALAYA“.

Schreibe dafür das Wort untereinander. Beginne einen Text, in dem die Buchstaben in der Reihenfolge des Wortes Himalaya auftauchen:

H ...

I

M

A

L

A

Y

A

- Bildet Fünfergruppen. Jeder sagt ein Wort, das zu „Tibet“ paßt. Schreibt die Wörter mit. Jetzt schreibt jeder einen Tibet-Text, in dem die Wörter in der Reihenfolge, in der sie genannt wurden, auftauchen.

5.2. Kriege - UN-Einsätze

5.2.1. Textstellen; Lehrerkarte

- Soldaten - Blauhelmsoldaten - UN-Einsätze

Auf folgenden Seiten findet man z.B. Gedanken zum Problem des Soldatseins oder zum Problem, als Blauhelm-Soldat zu agieren, oder zu UN-Einsätzen: 34, 36, 37, 38, 39, 40 (!), 41 (!), 42, 43, 45, 46, 47, 48, 49/50, 51, 59, 60, 61, 68 (Es fällt ein Schuß.), 69, 70, 72, 76, 77, 80, 84 (!), 89, 93, 135, 141, 152, 166 (!), 187 (!)

Krieg: 118, 125, 127, 135, 136, 137, 141, 149, 150, 151, 152, 154, 156, 188, 216, 217/218

Bundesverteidigungs- oder Bundeskriegsminister? S. 147; weitere Euphemismen: Kriegerwitwe, S. 166; „im Krieg fallen“, statt z.B. sterben, ermordet werden: S. 122; S. 125, 133 (siehe Tucholsky: Soldaten sind Mörder ...)

Gründe, sich für den UN-Einsatz zu melden: S. 9, 10, 11, 18
Zentrale Szene (Kapitel 7 = Mitte des Romans; eine relativ „neutrale“ Erzählweise wechselt zu einem eher dramatischen, engagierten Erzählen.): Tibeter mit Kindern im Lazarett; das Mädchen, ihre Puppe und der Teddy von Max; ein Angriff; der erste Tote: S. 94 - 106

Tod und Todesfurcht: S. 68, 78, 93, 106 (!)

Furcht vor dem Schießen: S. 105, 106

Tote: S. 112, 113, 117, 122, 125, 126, 133, 150, 151, 152, 156, 162 (Ein Hund stirbt.), 166, 173/174 (Tod des Leutnants Petri), 189, 190, 203 (!), 211, 216, 217

Gefangenschaft: S. 126, 157 - 174

5.2.2. Landkarte; Schülerkarte; Lehrerkarte

- Löse aus einer Landkarte das Kriegsgebiet heraus. Kopiere es auf eine Overhead-Folie. Erläutere das Kriegsgeschehen, wie es im Roman geschildert ist.

Lies z.B. nach auf S. 91, 92. Dort findest du Informationen zum Kriegsgebiet.

5.2.3. Debatte über Kriegsdienste, UN-Einsätze, Kriegsdienstverweigerung; Lehrerkarte; Schülerkarte

- Lies z.B. nach auf S. 135, 136, 137 - 143!

Stell' dir vor, daß du an einer Debatte über Kriegsdienste, UN-Einsätze oder Kriegsdienstverweigerung teilnimmst. Schreibe auf, wie solch eine Debatte verlief, wenn du beteiligt wärest.

- Spielt mit einer Gruppe eine Debatte zum Thema Kriegsdienst, Blauhelm-Einsätze, Kriegsdienstverweigerung!

Laßt Reporter teilnehmen, die über eure Debatte berichten.

- Erörtere das Thema „UN-Einsätze“ schriftlich!

- Suche Texte heraus, die sich mit der Gewaltfrage beschäftigen. Folgende Autoren und Texte können dir weiterhelfen: Konrad Lorenz, Alexander Mitscherlich, Aggressionsforschung; Mahatma Gandhi, Martin Luther King, der XIV. Dalai Lama; die Bergpredigt im Neuen Testament (Matthäus 5 - 7); die amerikanische Bürgerrechtsbewegung.

5.2.4. Sozialjahr für Mädchen; Lehrerkarte

Ein soziales Jahr für Mädchen?

In Kleingruppengesprächen werden Ideen, Standpunkte, Materialien zusammengetragen. Die Ergebnisse werden in Materialien dokumentiert, die man in einem Klassenordner abheften kann, in Wandzeitungen präsentiert oder als Podiumsgespräch veröffentlicht. Man kann auch Rollenspiele entwickeln, die einzelne Standpunkte wiedergeben. Die Gruppen können die Form des Vorstellens der Gruppenergebnisse durchaus auch selbst entscheiden.

5.2.5. Ein Gittergedicht zu den Themen Krieg, schießen, Frieden; Lehrerkarte

Bei einem Gittergedicht gibt man den Beginn der einzelnen Zeilen an. Sie müssen dann gefüllt werden (Idee von Ulrich Liebnau: EigenSinn, Frankfurt/Main, Diesterweg: 1995).

Zum Beispiel:

1.

Es war

Da

Morgens

Nahm

Las

Groß

Es ist

Jetzt

Wieder

Es ist Krieg!

2.

Schmetterlinge

Löwenmäulchen

Lerchen

Dort

Wellen

Und

Zeitungen

Erzählen

Lieder

Heute

Es ist Frieden!

3.
Schießen
Sagte
Ich
Sah
Lachte
Endlich

Man kann auch Gedichte verwenden, die man zu „Gittern“ verkürzt. Dabei gibt man nur die fett gedruckten Zeilenanfänge.

Beispiel:

Bertolt Brecht

Wenn es zum Marschieren kommt, wissen viele nicht

Daß ihr Feind an ihrer Spitze marschiert.

Die Stimme, die sie kommandiert

Ist die Stimme ihres Feindes.

Der da vom Feind spricht

Ist selber der Feind.

(Entnommen: Ohne Hass und Fahne - No Hatred and no Flag - Sans haine et sans drapeau. Kriegsgedichte des 20. Jahrhunderts. War Poems of the 20th Century. Poèmes de guerre au XXe siècle. Mit einem biographischen Anhang, herausgegeben von Wolfgang G. Deppe, Christopher Middleton und Herbert Schönherr. Hamburg, Rowohlt 1959; Rowohlt Klassiker 58. S. 31)

5.2.6. Max erinnert sich ...; Irma erinnert sich ...; der Vater und Lisa ... erinnern sich; Schülerkarte

* Max ist zehn Jahre älter geworden. Er schreibt ein Zehnzeilen-Gedicht. Jede Zeile beginnt mit:

Ich erinnere mich ...

* Irma ist fünfzig Jahre alt. Sie erinnert sich in einem Siebenzeilen-Gedicht.

* Lisa erinnert sich ...

* Der Vater erinnert sich ...

Suche dir eine Figur aus, deren Erinnerungen du formulierst. - Oder ihr bildet Vierergruppen. Jeder schreibt die Erinnerungen einer Figur auf.

Ordnet die „Erinnerungs-Gedichte“ auf einem DIN-A-3-Blatt so an, daß ein Erinnerungsplakat entsteht. Gestaltet das Plakat!

5.3. Medien - Berichterstattung; Lehrerkarte

Auf folgenden Seiten findet man im Roman z.B. etwas zur Rolle der Medien: 109 (Berichterstattung über UN-Einsätze), 144, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 181, 182, 183, 184, 185, 186 (!), 187, 193 (Medienkonsum!), 195, 196, 199, 200 (!); 208, 210 (Befreiung); 211 (!)

S. 107 - 113 (= Kapitel 8: Fernsehen bei Mengles)

5.3.1. Eine Talk-Runde; Lehrerkarte

- Man kann eine Talk-Runde inszenieren. Dabei bildet die Romanhandlung den Hintergrund des Gesprächs. Mit einer Videokamera könnte man die Talk-Runde filmen.

- Oder man lädt Gäste von außen ein. Das kann der Religionslehrer oder die Geschichtslehrerin sein, die als Gesprächspartner dabei sind. Vielleicht kommt auch jemand aus dem Umfeld der Bundeswehr oder jemand von der Kirche. Oder Eltern lassen sich dazubitten. Thema ist: ein UN-Einsatz in Tibet.

5.3.2. Texte schreiben - genau oder verschleiern; Lehrerkarte; Schülerkarte

Die Deutschlehrerin, Frau Schönhaupt, sagt Lisa: „Genauigkeit ist das Schwerste überhaupt beim Schreiben, Lisa. Aber es lohnt sich, sie zu lernen.“ (S. 130)

Nehmen Sie ein alltägliches Geschehen, das alle kennen. Aufgabe ist dann:

- Schreibe einen genauen Text! Schreibe dann einen verschleiern Text!

5.4. China-Tibet: ein konkreter Konflikt; Lehrerkarte

Zum China-Tibet-Konflikt findet man z.B. etwas auf folgenden Seiten: S. 34, 36 (!) 39, 40, 44, 45, 49, 70/71/72, 73, 74/75, 79 (Hunger!), 82 (Situation 1959), 83; 85, 92, 93 (General Gesar), 86 (Sage um Gesar); 85 (im Jahre 1965), 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92 (!)

5.2.1. Peter von Stamm schreibt in einem Aufsatz etwas zum China-Tibet-Konflikt; Schülerkarte

„Zwei Gründe führten die kommunistischen Machthaber mit ihrem Militär 1949 nach Tibet: Zum einen die für das Militär strategisch günstige Lage. Sie erlaubt es den Chinesen heute, ihre südlichen Nachbarstaaten mit Atomraketen in Schach zu halten. Zum anderen die großen Holz-, Erz- und Mineral-Ressourcen, die Peking heute massiv ausbeuten läßt. Das maßlose Plündern der Schatzkammer im Himalaya hat nicht nur die Zerstörung eines sensiblen Ökosystems in der höchstgelegenen Region der Erde zur Folge, sondern gefährdet auch die Gesundheit ihrer Bewohner. Die Folgen der Zerstörung bekommt schon heute ganz Asien zu spüren.

Tibet ist reich an Chromeisenerz, Kupfer, Eisen, Borax, Lithium und mehr als 120 weiteren Mineralerzen. 'In der Autonomen Region Tibet', verkündete KP-Sekretär Yin Fathang 1990 in Lhasa stolz der Presse, 'lagern zudem die größten Unranerzvorkommen der Welt'. Die Gewinnung des todbringenden, hochgiftigen Schwermetalls ist für die aufstrebende Atommacht China (...) von besonderer Bedeutung.“ (Peter von Stamm: Ökologisches Desaster: Die Folgen der chinesischen Besatzung Tibets, S. 114 - 155, in: Geshe Thubten Ngawang, a.a.O., S. 108 -127).

- Schreibe einen offenen Brief an die chinesische Regierung. Schreibe auch einen offenen Brief an den XIV. Dalai Lama. Berücksichtige dabei sowohl deine Kenntnis des Romans „Der Einsatz“ als auch das Zitat von Peter von Stamm.

- Es lohnt sich, den ganzen Aufsatz von Peter von Stamm zu lesen! Vielleicht referierst du ihn. Oder ihr entschließt euch, einzelne Kopien herzustellen, so daß jeder Gelegenheit hat, ihn zu lesen.

5.5. Widerstand - zum Beispiel die Mutter - zum Beispiel der Vater

5.5.1. Die Mutter; Lehrerkarte

Irma, die Mutter von Max, holt ihren Sohn aus Tibet zurück. Mit kalkulierter Naivität, großer Kraft und dem Willen zum Widerstand gegen einen Krieg, der wieder einmal bedeutet, daß Menschen getötet werden, wird die Mutter zur Handelnden, die es lernt, Widerstand zu leisten.

Die Figur der Mutter kann in Klassengesprächen, aber auch in Kleingruppengesprächen zum Thema werden. Man kann die Arbeitsvorschläge arbeitsteilig an die Gruppen ausgeben. Oder die Gruppen wählen aus den drei Vorschlägen einen aus.

Schülerkarten:

- Die Mutter ist in Tibet angekommen. Entwickelt alternative Handlungskonzepte zu dem im Roman ausgeführten. Führt einen Handlungsverlauf aus.
- Fingiert fünf Tagebucheinträge der Mutter. Wählt dafür einen Tag in Hamburg, bevor Max nach Tibet fliegt, drei Tage in Tibet, einen Tag, nachdem Max aus dem Krieg nach Hause gekommen ist. Die letzte Eintragung kann auch Jahre später geschehen.
- Schreibt einen eigenen „Muttext“, zum Beispiel zum Muttertag, nachdem jemand Schwierigkeiten in der Schule hatte, in einer Phase, in der eine Figur Liebeskummer hat, während eines Ferienaufenthaltes einer Figur.
- Wählt für den Text nicht unbedingt die eigene Mutter.

5.5.2. Ein Brief an Irma, die Mutter von Max - auch als Klausurthema denkbar; Lehrerkarte, Schülerkarte

- Schreibe einen Brief an Irma. Wählt als Schreibdatum einen Tag, der nach dem Ende des Romans liegt.

6. Einundzwanzig Schülerkarten - Ideen für die Freiarbeit

6.1. Motto des Romans von Friedrich Dürrenmatt; Schülerkarte

Rollenprosa, Autor

Kreativ: schreiben

Dem Buch ist ein Motto aus Friedrich Dürrenmatts „Winterkrieg in Tibet“ vorangestellt.

- Stelle dir vor, daß du der Autor des Romans „Der Einsatz“ bist. Begründe, warum du dieses Motto gewählt hast.

6.2. Motto des Romans von Matthias Claudius; Schülerkarte

Lyrik, historisch

Kreativ: schreiben, gestalten, darstellen, nachahmen

Dem Buch sind zwei Verse aus dem „Kriegslied“ von Matthias Claudius vorangestellt.

- Schreibe die zwei Verse so, daß deine Gestaltung eine Deutung ist. Wähle ein Din-A-4-Blatt. Verwende Farben.
- Schlage nach, wann Matthias Claudius gelebt hat.
- Suche das gesamte „Kriegslied“ in einer Gesamtausgabe von Matthias Claudius oder in einer Gedicht-Anthologie.
- Lies es allen vor oder sprich es auf eine Cassette.
- Entwickle mit einer Gruppe eine Präsentation des ‚Kriegsliedes‘. Dabei könnt ihr Gedichtelemente - z.B. Wörter, Verse, Strophen - wiederholen, ihr könnt Kommentare einschalten, ihr könnt Bilder oder Klangelemente montieren, ihr könnt schreien, flüstern, klagen.
- Entwirf ein Plakat, auf dem die zwei Verse aus dem „Kriegslied“ von Matthias Claudius eine zentrale Rolle spielen.
- Schreibe ein Gedicht, in dem du den Rhythmus und den Aufbau des Gedichtes von Claudius nachahmst.
- Lies es dir fünfmal oder noch häufiger laut vor, damit du den Rhythmus hörst und erfährst. Oder ihr bildet eine Fünfergruppe. Jeder liest das Gedicht laut vor. Dann schreibt jeder sein Gedicht, in dem er Rhythmus und Bau des Claudius-Gedichtes nachahmt.
- Zu der Schreibmethode kannst du nachlesen: Gabriele L. Rico: Garantiert schreiben lernen. Rowohlt Verlag, Reinbek 1984, S. 45.

6.3. Zwölf Zitate, Schülerkarte

Schreiben

Kreativ: Geschichte, Kommentar, Zeichnung

- Lies die zwölf Zitate aus dem ‘Einsatz’ durch. Wähle eins oder mehrere aus, die du bei einem Text verwenden möchtest.

Wir machen dir Vorschläge, wie du damit umgehen kannst.

- Schreibe eine Geschichte, in der die Zitate eine Rolle spielen.
- Oder schreibe einen persönlichen Kommentar zu den Zitaten.
- Oder formuliere Gegenzitate. Überlege dir Figuren, denen du das Originalzitat oder das Gegenzitat in den Mund legst. Du kannst auch Zeichnungen herstellen, in denen die Zitate in Sprechblasen erscheinen.

* Tibet.

Das Dach der Erde.

Als er durch Zufall, damals in der Schreibstube, davon erfahren hatte, dass es einen Blauhelm-Einsatz der Bundesrepublik in diesem mystischen Land im Himalaya geben würde, hatte für ihn sofort festgestanden, dass er alle Hebel in Bewegung setzen würde, um dabei zu sein. Bis in seine Träume hinein hatte ihn dieses Land beschäftigt. (S. 11)

* Später, während der ersten Meditation im Verlauf der Andacht, kam Max dieser Satz immer wieder in den Sinn. Jeder müsse selbst entscheiden, welchen Weg er gehen wolle. Auch das Bild von der glücklichen Menschengeburt tauchte mehrfach in seinem Unterbewußtsein auf. Wenn man an Wiedergeburt glaubte, war es wirklich ein Geschenk, daß man, in diesem Leben jedenfalls, als Mensch auf der Welt war. Es gab ja weniger erfreuliche Möglichkeiten, oder? (S. 29)

* „Bist du etwa beim Bund?“ Sie rückte ein Stück von ihm ab. (S. 42)

* „Aus lauter Feigheit gehst du nun in den Krieg. Willst du wissen, wie ich das finde? Verrückt finde ich das! Total bescheuert, um genau zu sei.“ (S. 43)

* Das Verrückte war, daß zugleich die Angst in ihm aufstieg, ob er wirklich würde schießen können. Auf Menschen. Nie zuvor hatte er sich darüber Gedanken gemacht. (S. 105)

* Offenbar waren die deutschen Blauhelm-Soldaten für die Franzosen, Engländer und Amerikaner nur ein Thema am Rande. (S. 125)

* Ein Reporter vor dem Reichstag in Berlin sagte, daß die Deutschen wohl erst wieder lernen müssten, daß Krieg Krieg sei. (S. 125)

* „Der Bundesverteidigungsminister“, schaltete sich der Hauptmann ein, „hat bereits...“
„Der sollte sich auch mal langsam in Bundeskriegsminister umbenennen“, sagte Irma Mengle.(S. 147)

* „Wenn ich diese Leutnants reden höre, Jochen ... Ich kann die einfach nicht mehr ernst nehmen. Die spielen doch nur Krieg. Aber unser Max, für den ist es Ernst geworden. Wir wissen doch gar nicht, wie ernst ... Vielleicht lebt er schon

gar nicht mehr. Und ich merke immer mehr, dass es mir scheißegal ist, was die Leute denken. Ich will nur noch eins, Jochen: Ich will ihn zurückhaben, falls das noch möglich ist. Und wenn ich ihn da selbst rausholen muß ...“ (S. 156)

* „Und?“ Irma hatte Mühe, ihre Verbitterung zu verbergen. „Wie läuft das Geschäft?“ „Hervorragend. Besser jedenfalls, als alle erwartet haben. Die Welt will das sehen. Kein Säbelrasseln, keine deutschen Heldensoldaten, sondern eine Mutter, die ihren Sohn aus dem Krieg zurückholt.“ (S. 200)

* In dem länglichen Raum mit der Dachschräge war alles wie immer. Seine Eltern hatten nichts verändert. Trotzdem war alles anders. Irgendwie neu. (S. 207)

* „Jedenfalls ...“ Jochen Mengle griff über den Tisch und streichelte Max' Hand. „Jedenfalls bin ich froh, daß du heil und gesund wieder zu Hause bist, mein Junge. Nochmal würdest du nicht in den Krieg ziehen, was?“ Max riss seine Hand plötzlich weg. „Lasst mich in Ruhe!“ schrie er. „Lasst mich bitte in Ruhe!“ (S. 218)

6.4. Buddhismus, Tibet; Schülerkarte Cluster

Texte

Vor der Lektüre, auch während oder nach der Lektüre lohnt es sich, die Cluster-Methode anzuwenden.

- Zeichne in die Mitte eines Blattes einen Kreis. Schreibe das Schlüsselwort „Buddhismus“ oder „Tibet“ hinein.

Schreibe nun alle Wörter, Sätze, Fragen auf, die dir zu dem Schlüsselwort einfallen. Zensiere deine Gedanken nicht. Kümmere dich nicht darum, ob etwas richtig oder falsch ist. Schreibe auch das auf, was dir ganz verrückt erscheint. Um jeden Einfall ziehe einen Kreis. Umkreiste Einfälle, die zusammengehören, verbinde mit einem Strich.

Wenn dir nichts mehr einfällt, beende das Cluster.

Sieh dir dein Ergebnis in Ruhe an.

Wähle jetzt einzelne Cluster-Zweige aus, über die du etwas schreiben möchtest.

Schreibe auf ein Din-A-4-Blatt einen Text zu deinem Schlüsselwort. Er sollte zuende sein, wenn eine Seite voll ist. Du kannst Gedankliches oder Lyrisches formulieren. Vielleicht fällt dir eine Geschichte ein. Vielleicht möchtest du auch nur Assoziationen aneinanderreihen.

- Ihr könnt auch zu zweit clustern. Schreibt dann fünf bis sieben Minuten eure Einfälle auf, ohne miteinander zu sprechen. Dann schreibt jeder einen Text.

Sprecht miteinander über euer Cluster und über eure Texte.

6.5. Perspektivwechsel, Lisa; Schülerkarte

Lisa ist nicht am Flughafen, als Max nach Tibet fliegt:

„Nach dem unerwartet heftigen Abschied war Max ganz sicher gewesen, dass Lisa, obwohl sie ja etwas anderes angekündigt hatte, am Flughafen sein würde.“ (S. 15)

- Schreibe auf, was Lisa macht, als Max nach Tibet startet.

6.6. Innerer Monolog, Allwissender Erzähler, Eltern; Schülerkarte

Max ist in Gedanken bei Lisa, als er nach Tibet fliegt. Seine Eltern begleiten ihn zur Maschine auf dem Flugplatz:

„...er hatte seine Eltern praktisch überhaupt nicht beachtet. Peinlich.“ (S. 16)

- Schreibe als inneren Monolog auf, was seine Mutter beim Abschied denkt.

- Schreibe als inneren Monolog auf, was sein Vater beim Abschied denkt.

- Schreibe die Abschieds-Szene von den Eltern als allwissender Erzähler auf!

6.7. Lesen, ein Buch im Krieg; Schülerkarte Autobiographie, Biographie Schreiben

Max nimmt zu dem Blauhelm-Einsatz in Tibet eine Autobiographie des Dalai Lama mit. Lies nach ab Seite 16.

- Stell dir vor, es ist Krieg, und du mußt hin ... Welches Buch nimmst du mit?

- Stell dir vor, es ist Krieg, und dein Freund muß hin ... Welches Buch empfiehlst du ihm?

Begründe deine Buchauswahl!

- Welcher Mensch interessiert dich? Suche Informationen über ihn! Bereite ein Referat über ihn vor. Schreibe am Anfang, wie du methodisch vorgegangen bist. Was hat dich besonders interessiert und warum? Wie hast du Informationen erhalten? Hast du Menschen befragt? Hast du Bild-Material verwendet? Hast du Literatur als Hilfe genutzt?

6.8. Heimat; Schülerkarte Cluster

Schreiben, Zeichnen

Lies die Seiten 89, 90.

- Bilde ein Cluster. Schreibe den Schlüsselbegriff „Heimat“ in die Mitte. Ziehe einen Kreis um das Schlüsselwort. Fertige jetzt ein Netz an, in dem nur Kreise und ihre Verbindungslinien zu sehen sind.

Fülle erst jetzt die Kreise mit Wörtern, Sätzen usw., die dir zum Schlüsselwort „Heimat“ einfallen.

Zu dieser Methode siehe Gabriele L. Rico: Kreatives Schreiben, Reinbek, Rowohlt: 1984

- Schreibe einen Text zum Wort „Heimat“. Wähle dabei eine Textsorte. Du kannst eine Geschichte schreiben, Gedankliches, Lyrisches, Dialogisches, eine Szene, den inneren Monolog einer Figur usw.

- Oder stelle ein Plakat zum Thema „Heimat“ her.

6.9. Buddhismus: Neid, Mißgunst, Unwissenheit; Schülerkarte

Cluster

Text

Max erzählt, daß er in Hamburg im Tempel der Tibetischen Buddhisten war. Ein Geshe, ein tibetischer Geistlicher, erklärte buddhistisches Denken.

Lies nach auf Seite 36, 37, 38!

- Bilde Clusters zu den drei Schlüsselbegriffen Neid, Mißgunst, Unwissenheit!

Schreibe zu einem der drei Schlüsselbegriffe einen Text, der eine DIN-A-4-Seite lang ist.

6.10. China-Tibet; Schülerkarte

Landkarte

Montage

- Vergrößere eine Karte von China! Tibet soll gut sichtbar sein.

Versieh einzelne Orte mit Textstellen aus dem Buch „Der Einsatz“!

6.11. T wie Tibet; Schülerkarte

Collage; Leporello

- Stelle ein Leporello her!

Die einzelnen Segmente gewinnst du aus dem Wort „TIBET“. Text- und Bildseiten wechseln sich ab. Beginne mit „T“ wie „Tibet“ oder „Tibetischer Buddhismus“! Auf die eine Seite schreibe einen Text, der zu deinem „T“-Wort paßt. Du kannst Zitate aus dem Buch verwenden. Du kannst dir selbst einen Text überlegen. Du kannst Texte aus anderen Quellen hinzunehmen.

Auf die andere Seite kommen Bilder, Symbole oder Zeichnungen.

Fahre dann fort mit „I“ wie „Intensität“ oder „Irritation“ oder „?“ dann mit „B“ wie „?“ „E“ wie „?“ „T“ wie „?“.

Gehe alle Buchstaben des Wortes „TIBET“ durch. Alle Texte und Bilder sollen etwas über Tibet erzählen.

6.12. Handapparat zu Tibet; Schülerkarte

Bibliographie

- Suche Literatur zum Thema „Tibet“!

- Stelle eine kommentierte Literaturliste zusammen. Das heißt: Lies einige Bücher, sieh sie dir an und schreibe zu einzelnen Titeln auf der Literaturliste, was die Bücher vermitteln. Du kannst auch wertende Bemerkungen dazusetzen, wenn du die Bücher gelesen hast. Du mußt nicht alle Bücher gelesen haben, die auf der Literaturliste erscheinen.

- Stelle einen Handapparat zusammen. Du stellst damit den anderen Bücher und andere Materialien für deren Arbeit zur Verfügung. Titel aus dem Handapparat darf man in der Regel nicht entleihen. Höchstens einmal am Wochenende. Während der Arbeit soll der Handapparat immer vollständig für alle zur Verfügung stehen.

Du kannst Bücher aus der Bibliothek ausleihen. Du kannst Materialien aus Privatbesitz hinzunehmen. Manche Bibliotheken stellen auch thematische „Blockausleihen“ zusammen, die für eine verabredete Zeit in der Schule bleiben.

Suche auch Filme, Musik, Kultgegenstände und Fotos!

6.13. Briefe an Lisa und die Eltern von Max; Schülerkarte

Figurenperspektive

Perspektivwechsel

Schreiben

Kapitel 5: Max ist in Tibet: Er „schrieb an einem der Tische im Kantinenzelt zwei Briefe, einen sehr langen an Lisa und einen ziemlich kurzen an seine Eltern“. (S. 69)

- Schreibe diese beiden Briefe, die der Roman ausspart.

- Gib sie anderen, die dir jetzt aus der Perspektive von Lisa oder aus der Perspektive der Eltern antworten.

- Oder antworte selbst als „Lisa“ oder als „die Eltern von Max“.

6.14. Wachdienste in Tibet; Schülerkarte

Innerer Monolog

Schreiben

Kapitel 7: Die Lage in Tibet wird immer gefährlicher: „Der Wachdienst am Zaun wurde immer unangenehmer. Die absurdesten Gerüchte machten die Runde, und die Soldaten waren gereizt und nervös.“ (S. 94)

- Schreibe einen inneren Monolog eines Soldaten, der gerade Wachdienst hat.

Du kannst als Figur Max wählen oder auch Günni oder einen anderen Soldaten.

- Oder du schreibst drei innere Monologe, die in drei verschiedenen Nächten spielen.

6.15. „Sag NEIN!“; Schülerkarte

Wolfgang Borchert - ein Autor von nebenan

Lyrikwerkstatt

Foto-Recherche

Kriegs-Gedichte

- Bildet eine Fünfergruppe! Jeder liest das Gedicht von Wolfgang Borchert (S. 132) laut. Danach liest es jeder für sich noch einmal, möglichst auch laut.

Danach schreibt jeder ein Gedicht, das den Rhythmus und den Aufbau des Borchert-Gedichtes nachahmt.

Lest euch eure Gedichte vor.

Jeder nimmt ein DIN-A-3-Blatt. Jeder schreibt das Borchert-Gedicht und das eigene Gedicht auf das Blatt. Ihr könnt die Texte auch gestalten!

- Oder schreibe ein Gedicht, das heißt „Sag JA!“ . Orientiere dich dabei an Borcherts Gedicht „Sag NEIN!“

- Lisa wohnt in Hamburg, und zwar im Stadtteil Eppendorf, in dem Wolfgang Borchert geboren wurde. Sie hat eine Foto-Recherche zu dem Autor angestellt: „Diese Fotos und Notizen dazu, die sie aus einer Borchert-Biographie und aus eigenen Beobachtungen zusammengetragen hatte, lagen jetzt leider zu Hause.“ (S. 131)

- Wenn du in Hamburg wohnst oder dorthin fährst, kannst du Lisas Foto-Recherche nachahmen. Lies dazu die Seiten 130 ff!

- Oder finde heraus, welcher Autor oder welche Autorin in deiner Nähe lebt oder lebte. Recherchiere und dokumentiere deine Ergebnisse.

- Suche andere (Anti-)Kriegsgedichte! Schreibe drei ab. Kommentiere sie!

- Bertolt Brecht hat eine Reihe von Kriegsgedichten geschrieben, z.B. „Lied einer deutschen Mutter“ oder „Und was bekam des Soldatenweib ...“.

Sprich drei davon auf eine Cassette oder lies sie vor.

Schreibe zu den drei Gedichten Kommentare.

- Zu dem Lied von Bertolt Brecht „Und was bekam des Soldaten Weib...“ kannst du auch weitere Strophen schreiben.

- Der Song „Und was bekam des Soldaten Weib ...“ ist von Kurt Weill vertont worden. Höre dir eine Interpretation an und kommentiere sie.

Lies dazu in „Der Einsatz“ auch S. 166!

6.16. Kriegsdienst; Schülerkarte

Schreibwerkstatt

Fiktionalisierung

Szenisches

- Lisas Klasse debattiert über Kriegsdienste. Lies dazu S. 135 - 143!

- Stell dir vor, du selbst seist Teilnehmer oder Teilnehmerin an dem Gespräch.

Verändere den Text so, daß du an dieser Stelle zu einer Figur des Romans wirst.

- Spielt in eurer Gruppe, daß es eine kontroverse Debatte über das Thema „Kriegsdienst“ gebe.

6.17. Die Mutter wehrt sich; Schülerkarte

Figurenperspektive

Schreibwerkstatt

Die Eltern von Max sprechen über den Blauhelm-Einsatz in

Tibet. Irma, die Mutter, wehrt sich:

„Wenn ich diese Leutnants reden höre, Jochen ... Ich kann die einfach nicht mehr ernst nehmen. Die spielen doch nur Krieg. Aber unser Max, für den ist es Ernst geworden. Wir wissen doch gar nicht, wie ernst ... Vielleicht lebt er schon gar nicht mehr. Und ich merke immer mehr, dass es mir scheißegal ist, was die Leute denken. Ich will nur noch eins, Jochen: Ich will ihn zurückhaben, falls das noch möglich ist. Und wenn ich ihn da selbst rausholen muß ...“ (S. 156)

Lies dazu S. 155 - 156!

- Schreibe auf, wie Irma ihrem Sohn Max von ihrem Entschluß, ihn aus dem Krieg herauszuholen, erzählt!

6.18. Steffi, Ralf Petris Freundin; Schülerkarte Brief

Szenisches Spiel

Leutnant Petris Freundin Steffi hat mit ihm Schluß gemacht, als sie erfuhr, daß er sich freiwillig für den Blauhelm-Einsatz in Tibet gemeldet hatte: „Es war eine schöne Zeit mit dir, schrieb sie. Aber jetzt ist es vorbei. Danke für alles.“ (S. 166) Lies Seite 164 - 167!

- Schreibe Steffi einen Brief!

- Spielt eine Szene, in der Steffi ihren Freundinnen oder Freunden erzählt, daß Petri sich freiwillig für den Blauhelm-Einsatz in Tibet gemeldet hat.

6.19. Autoren-Lesung; Schülerkarte

Rollenspiel

Schreiben

Autoren und Autorinnen kann man zu Lesungen in die Schule einladen. Stell dir vor, du seist Harald Tondern und bereitest dich auf eine Lesung vor. Suche zwei Stellen aus dem ‚Einsatz‘ heraus, die du vorlesen würdest. Schreibe auf, warum du diese Textstellen ausgesucht hast.

- Oder spielt solch eine Autorenlesung in eurer Gruppe.

Du bist der Autor. Du liest vor. Du antwortest auf die Fragen an die Gruppe.

Du kannst dich mit dem wirklichen Harald Tondern vorher in Verbindung setzen. Du kannst ihm schreiben oder ihn anrufen:

Harald Tondern, Erikastr. 98, 20251 Hamburg; Telefon + Fax: 040 / 46 48 08. E-mail: harald.tondern@t-online.de
www.HaraldTondern.de

6.20. Lisas Tagebucheintragungen; Schülerkarte

Figurenperspektive

Schreibwerkstatt

- Lisa führt Tagebuch. Fingiere drei Eintragungen. Zum Beispiel an dem Abend, als sie Max in der U-Bahn kennenlernt oder nachdem sie in der BILD-Zeitung von dem Überfall in Tibet gelesen hat oder am Tag, nachdem Max aus Tibet zurückgekehrt ist.

6.21. Lektüre-Rezeption; Schülerkarte

- Stell dir vor, daß du dich in zwanzig Jahren daran erinnerst, daß du von Harald Tondern „Der Einsatz“ gelesen hast. Schreibe, wie du jemandem von dieser Lektüre erzählst!

7. Fragen an das Bundesministerium der Verteidigung zu dem Buch von Harald Tondern: „Der Einsatz“

1. Welche Funktion haben für Sie Blauhelm-Einsätze?

In der Charta der Vereinten Nationen haben sich die Völker

der Welt dazu bekannt, daß internationale Streitigkeiten friedlich und gewaltfrei beigelegt werden sollen. Neben politischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Maßnahmen können Streitkräfte und Soldaten zu friedenserhaltenden Missionen beitragen. Das Instrumentarium und die unterschiedlichen Handlungsformen der Vereinten Nationen, die dem Frieden dienen, sind im Laufe der Geschichte gewachsen. Sie werden auf den konkreten Einzelfall hin nach den Prinzipien der VN-Charta angewandt. „Blauhelme“ ist der allgemein gebräuchliche Begriff für Streitkräfte geworden, die aufgrund eines Mandates der VN friedenssichernde Maßnahmen durchführen, wenn die Konfliktparteien zugestimmt haben.

2. Was denken Sie über die Forderung des derzeitigen Dalai Lama, daß Konflikte, auch politische Konflikte, gewaltfrei gelöst werden sollten?

Konflikte sollten, wo immer möglich, gewaltfrei gelöst werden. Genau das verlangt Artikel 33, Absatz 1, der Charta der Vereinten Nationen. Von diesem Prinzip wird deutsche Sicherheitspolitik geleitet. Aber in der Welt von heute sieht die Wirklichkeit noch immer anders aus. Die Anzahl von Kriegen und Konflikten in unserer Zeit und auch in Europa macht uns das schmerzlich klar. Das frühere Jugoslawien hat uns das deutlich vor Augen geführt. Wenn das Leben von unschuldigen Menschen in Gefahr ist und ihre Würde mit Füßen getreten wird, kann das Prinzip der Gewaltfreiheit nicht mehr gelten. Wenn militärische Mittel eingesetzt werden, um Recht und Freiheit durchzusetzen und Unschuldige zu schützen, gilt das Prinzip der Verhältnismäßigkeit der Mittel.

3. Ist es für Sie denkbar, daß es zu einem UN-Einsatz in Tibet kommt?

Nach unserer Einschätzung ist ein UN-Einsatz in Tibet sehr unwahrscheinlich. Die Aussagen in dem Buch von Harald Tondern zu diesem konkreten Fall erscheinen sehr fiktiv. Das Buch ist aber sicherlich eine wertvolle und gute Grundlage, um sich mit der Thematik Frieden, Recht und Sicherheit geistig auseinanderzusetzen.

4. In dem Roman „Der Einsatz“ sagt eine Figur, daß man statt „Verteidigungsminister“ treffender „Kriegsminister“ sagen müßte. Können Sie dies nachvollziehen?

Die Antwort ist ein klares Nein. Die Zeit der Kriegsminister ist vorbei. Der Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland trägt Verantwortung dafür, daß die Sicherheitspolitik Deutschlands von den Normen und Werten des Grundgesetzes getragen wird und daß die Entscheidung, die deutschen Streitkräfte einzusetzen, diesem hohen Maßstab gerecht wird. Unsere Verantwortung - gerade vor dem Hintergrund unserer Geschichte - verpflichtet uns, zu Frieden und Stabilität beizutragen und Menschen, die in Not sind, zu helfen. Die Soldaten der Bundeswehr haben das in den letzten 40 Jahren in vorbildlicher Weise getan.

5. Was würden Sie heutigen Schülerinnen und Schülern über den Sinn des Wehrdienstes sagen?

Die allgemeine Wehrpflicht ist Teil der Freiheitstradition in Europa; sie ist eine europäische Idee. Seit der Französischen Revolution und den Preußischen Reformen von 1806 gehört die Wehrpflicht zur Idee von Nation und Demokratie. Freiheit der Nation und Freiheit der Bürger bedingen einander.

Persönliche Freiheit, Recht und Menschenwürde gehen alle an.

Die Wehrpflicht verbindet Bevölkerung und Bundeswehr besonders eng und bildet die Grundlage für eine junge, vitale und leistungsfähige Armee.

Die Fähigkeit, die Bundeswehr im Ernstfall auf doppelte Stärke zu bringen, stützt die Stabilität für unseren Kontinent bereits im Frieden. Darin liegt die wesentliche, sicherheitspolitische Begründung der Wehrpflicht. Dem differenzierten Auftrag der Bundeswehr, den sicherheitspolitischen Erfordernissen und der Verantwortung Deutschlands entspricht die abgewogene Mischung aus Berufs- und Zeitsoldaten, Wehrpflichtigen und Reservisten am besten.

Weitere Lehrerhefte von Ingrid Röbbelen zu Harald Tonderns Romanen:

Die Nacht, die kein Ende nahm, mit Frederik Hetmann, Rowohlt

Wehe, du sagst was!, Rowohlt

Das Pferd ohne Reiter, mit Frederik Hetmann, Rowohlt

White Angel, Bertelsmann

Jana und Ben oder

Der Traum vom großen Geld, Bertelsmann

Dichter leben, eine Literaturgeschichte in Geschichten, mit Frederik Hetmann u. Ingrid Röbbelen, Beltz & Gelberg

Kostenlos zu bestellen bei:

Harald Tondern, Erikastr. 98, 20251 Hamburg

Tel + Fax: 040/ 46 48 08

www.HaraldTondern.de

E-mail: harald.tondern@t-online.de